

Energie-Control GmbH

Pressegespräch

**Präsentation des Jahresberichts
2009**

Wien, 1. März 2010

Energie-Control GmbH

In dieser Pressemappe finden Sie:

Inhaltsverzeichnis

Der Sprecher

Neue Chancen für den Wettbewerb im Energiebereich

Großhandelspreise seit Mitte 2008 gesunken – Kunden sollten deutlicher davon profitieren – 3. Paket bringt Hoffnung für den Energiemarkt

Jahresbericht 2009

Statistikbroschüre 2009

Einladung zur Infoveranstaltung Smart Grids mit Hintergrundgespräch Smart Metering / Smart Grids

Weitere Informationen:

Energie-Control GmbH
Mag. Bettina Ometzberger
Rudolfsplatz 13a
1010 Wien
Tel.: 24 7 24-202
Fax: 24 7 24-900
e-mail: bettina.ometzberger@e-control.at
www.e-control.at

Energie-Control GmbH

Als Gesprächspartner steht Ihnen zur Verfügung:

o. Univ.Prof. DDr. Walter Barfuß

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Energie-Control GmbH, Generaldirektor für Wettbewerb a.D.

DI Walter Boltz

Geschäftsführer Energie-Control GmbH

Neue Chancen für den Wettbewerb im Energiebereich

Großhandelspreise seit Mitte 2008 gesunken – Kunden sollten deutlicher davon profitieren – 3. Paket bringt Hoffnung für den Energiemarkt

Seit 1. März gibt es den aktuellen Jahresbericht der E-Control, den bereits neunten seit ihrem Bestehen. „Der Jahresbericht bietet auch heuer wieder allen Interessierten in kurzer, leserfreundlicher Form einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten der E-Control im Jahr 2009, der klassische Tätigkeitsbericht bietet darüber hinaus eine umfassende Darstellung zu aktuellen Entwicklungen am Strom- und Gasmarkt in Österreich und international, sowie eine detaillierte Darstellung der Aktivitäten der E-Control.“, erläutert der Geschäftsführer der Energie-Control GmbH, DI Walter Boltz.

Ein Rückblick auf 2009 – Preisverfall am Großhandelsmarkt

Nach einer langen Phase steigender Großhandelspreise sind diese seit 2009 wieder deutlich und anhaltend gesunken. Diese Entwicklung hat Chancen für Preisnachlässe für die Strom- und Gasverbraucher eröffnet. „Genau genommen sinken die Preise am Großhandelsmarkt bereits seit der 2. Hälfte des Jahres 2008. Das letzte Mal, dass wir eine annähernd ähnliche Situation hatten, war 2001. Damals allerdings sind die Preise deutlich weniger stark und weniger anhaltend zurück gegangen. Wir sehen seit gut 1 ½ Jahren eine doch deutliche Veränderung am Großhandelsmarkt mit einer längeren Phase sinkender Preise.“, erläutert Walter Boltz die Preisentwicklung im Jahr 2009.

Die Entwicklung im Detail

Die Strompreise in Österreich erreichten Anfang 2009 ihren Höhepunkt. Bereits Mitte 2008 hat am Großhandelsmarkt ein Abwärtstrend eingesetzt, sodass heute die Großhandelspreise etwa auf dem Niveau des Jahres 2007 liegen. Verantwortlich dafür waren einerseits der Rückgang bei den Primärenergieträgerpreisen für Kohle und Erdgas, aber andererseits auch der Verbrauchsrückgang aufgrund der gesamtwirtschaftlichen Lage.

Auf den Gasspotmärkten war 2009 ebenfalls ein anhaltender Trend zum Preisrückgang erkennbar, nicht zuletzt wegen eines Gas-Überangebotes an den Spotmärkten. „Das hatte sicherlich auch mehrere Gründe: einerseits ist es aufgrund der Wirtschaftskrise zu einer geringeren Nachfrage gekommen und damit

einhergehend hat es ein größeres Angebot von zusätzlichen Gasmengen aus den Langfristverträgen sowie ansteigende LNG-Lieferungen und zudem volle Speicherstände in Europa gegeben.“, erläutert Walter Boltz den Preisrückgang bei Gas.

Die Spotpreise an den europäischen Hubs lagen 2009 deutlich unter den ölpreisgekoppelten Preisen in den langfristigen Verträgen. Dies hat eine Diskussion über die Preisbildung in den langfristigen Verträgen ausgelöst, weil diese nämlich die Marktsituation des Überangebots nicht widergespiegelt haben. Im Februar 2010 haben sich daraufhin Gazprom und Eon Ruhrgas - wesentliche Akteure auf dem Großhandelsmarkt - über eine flexiblere Gestaltung der Preisbildung in langfristigen Verträgen geeinigt. Diese Einigung ist bahnbrechend für die zukünftige Entwicklung der Vertragsgestaltung zwischen Gasproduzenten und Großhändlern und wird die Gaswirtschaft wohl nachhaltig verändern. Es ist davon auszugehen, dass auch andere Importeure diesem Beispiel folgen werden. Damit gewinnen die Spotmärkte für die Gaspreisbildung enorm an Bedeutung. Erstmals findet bei den Großhandelspreisen eine starke Preisdifferenzierung zwischen den Anbietern statt. „Das wird dazu führen, dass auch die Endverbraucher von einem stärkeren Wettbewerb am Großhandelsmarkt profitieren können.“, hofft Walter Boltz. Für die Unternehmen bedeutet das, dass diese beim Gaseinkauf flexibler sein und klassische Risikomanagementtools wie in anderen Branchen einsetzen müssen. „Generell glauben wir, dass es in den nächsten Jahren volatilere aber niedrigere Preise geben wird, als dies zum Beispiel noch vor drei Jahren prognostiziert wurde.“, schätzt Walter Boltz.

Die Auswirkungen auf die Endkunden

Die österreichischen Konsumenten haben von den gesunkenen Großhandelspreisen allerdings noch kaum profitiert, im Gegenteil: einige Lieferanten haben auch 2009 die Strompreise erhöht. Andere Kunden in Europa konnten hingegen sehr wohl von den gesunkenen Großhandelspreisen profitieren.“, so Walter Boltz. Auf EU-Ebene gibt es wichtige Initiativen für die Entwicklung des Großhandelsmarktes. So arbeiten die europäischen Regulatoren intensiv an der Verbesserung der Transparenz des Energiehandels. So werden derzeit gerade verschärfte Richtlinien für die Veröffentlichung von Informationen über den Gasmarkt und die Nutzung der

Gastransport-Pipelines in einem speziellen Komitee der EU besprochen und sollten noch vor dem Sommer rechtlich verbindlich werden.

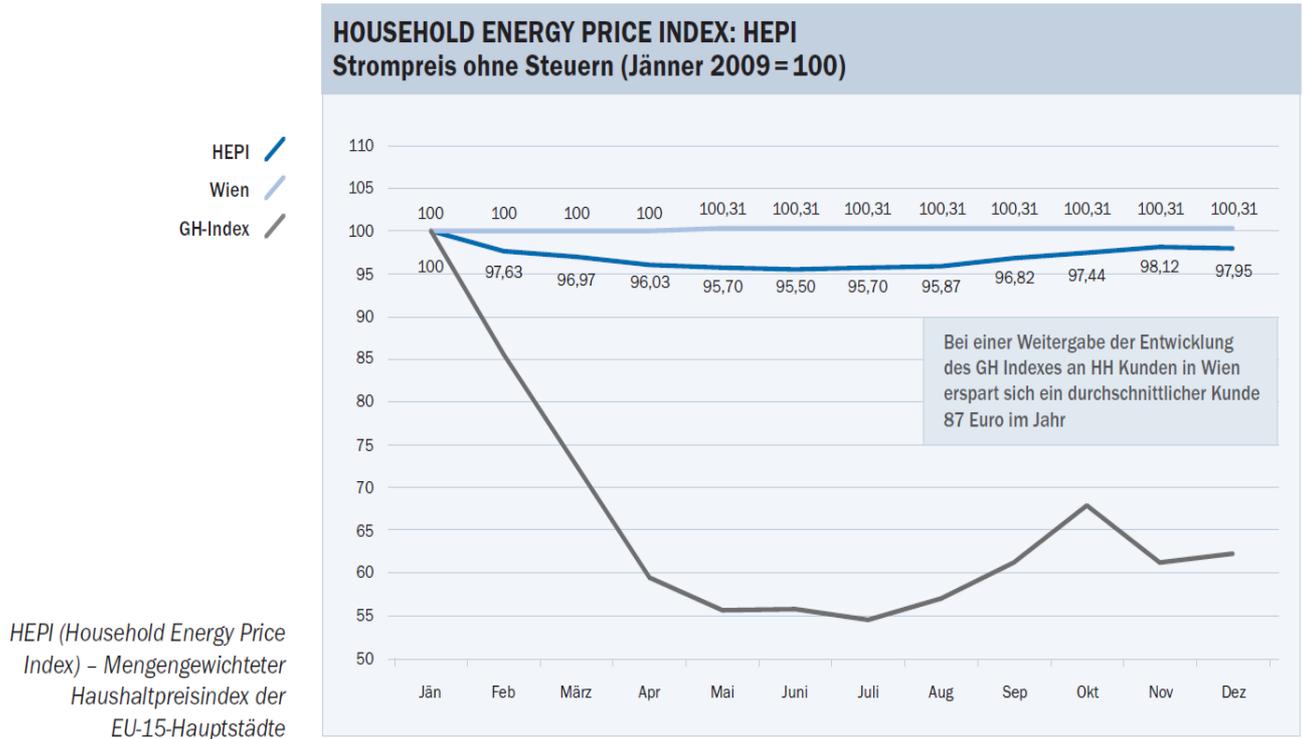
Weitere Regeln für die Großhandelsmarktaufsicht und Handelstransparenz sind ebenfalls in Vorbereitung.

Gerade im Bereich des Energiehandels ist eine europäisch einheitliche Marktaufsichtsfunktion von besonderer Bedeutung, weil die nationalen Aufsichtsmöglichkeiten potenziellen Missbrauch aufgrund internationaler Verflechtungen nicht effektiv genug verhindern können.

Diese neuen Transparenz- und Aufsichtsmöglichkeiten sollten im Interesse aller Kunden sicherstellen, dass Preismanipulationen nicht möglich sind.

„Ein funktionierender Großhandelsmarkt ist enorm wichtig, damit es auch zu positiven Preissignalen für die Endkunden kommen kann.“, betont Walter Boltz. Die E-Control ist bei allen Aktivitäten der Regulatoren auf EU-Ebene aktiv und teilweise federführend beteiligt.

Wesentliche Projekte der Regulatoren sind die Zusammenführung der Großhandelsmärkte im Rahmen der regionalen Initiativen, die Verbesserung der Aufsicht über diese Märkte, die Ausarbeitung von Wettbewerbsindikatoren sowie die Beobachtung des Fortschritts beim diskriminierungsfreien Netzzugang für Marktteilnehmer. In all diesen Bereichen erarbeiten die Regulatoren einerseits Richtlinien und andererseits Monitoringberichte, die die Situation beschreiben und analysieren. Durch die neuen Rechtsinstrumente des 3. Energiemarkt-Liberalisierungspaketes können in der Zukunft allfällige Fehlentwicklungen auch rascher unterbunden werden. Damit sollte es in den nächsten Jahren gelingen, die Wettbewerbssituation auf den Energiemärkten deutlich zu verbessern.



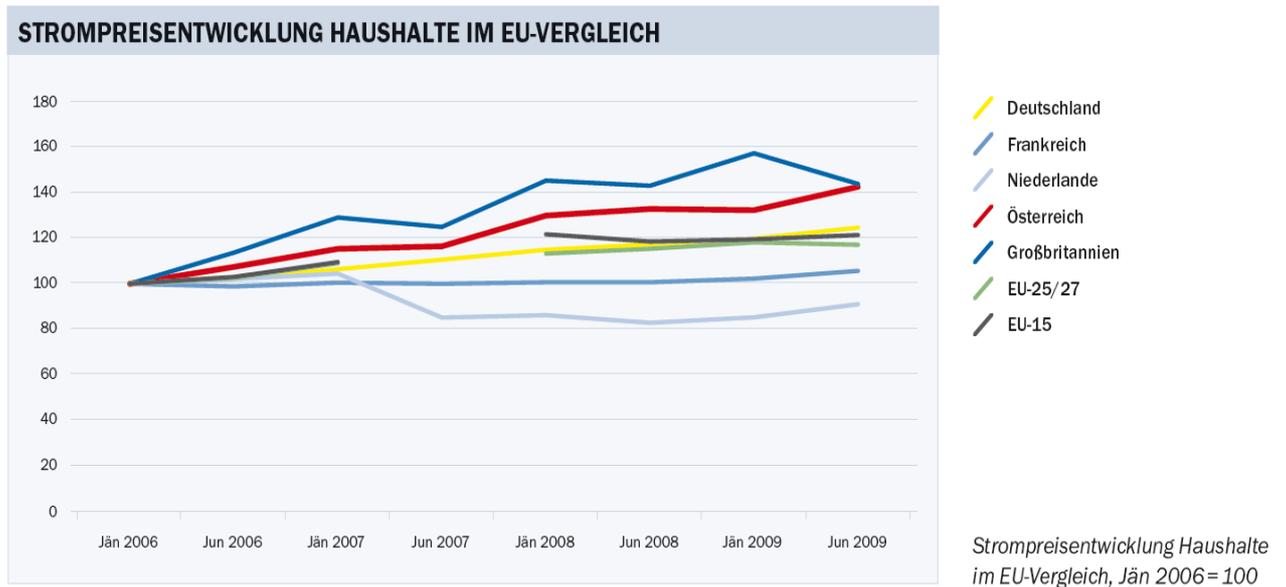
Quelle: E-Control

Strompreise im europäischen Vergleich

Seit einem Jahr erstellt die E-Control gemeinsam mit VaasaETT den Europäischen Strompreisindex für Haushalte, HEPI. Dabei werden die Preise der marktbeherrschenden Unternehmen und deren größten Konkurrenten in den Hauptstädten der EU-15 für einen Vergleich herangezogen und jeweils die von den Konsumenten am meisten genutzten Tarife in die Analyse mit einbezogen. Bis Juni zeigt der HEPI eine sinkende Tendenz, danach einen leichten Anstieg bis November 2009. Im Dezember 2009 ist es wieder zu einer Preissenkung gekommen. Im Gegensatz zu den anderen im HEPI beinhalteten EU-Ländern sind in Österreich die Strompreise nicht gesenkt worden, sondern vielmehr stetig auf einem hohen Niveau geblieben. Die Daten für den HEPI werden seit Jänner 2009 erhoben.

Die von Eurostat erhobene Strompreisentwicklung für Haushaltskunden in der EU zeigt seit 2006 generell für den EU-25/27-Durchschnitt eine ansteigende Tendenz der Haushaltspreise. Die Preisentwicklung in den einzelnen Mitgliedstaaten zeigt jedoch ein sehr unterschiedliches Bild. „Interessant ist natürlich, dass mit knapp 8% der Preis für Haushaltskunden in Österreich zusammen mit Frankreich den stärksten Anstieg verzeichnet hat, im Gegensatz dazu ist von Eurostat zum Beispiel für

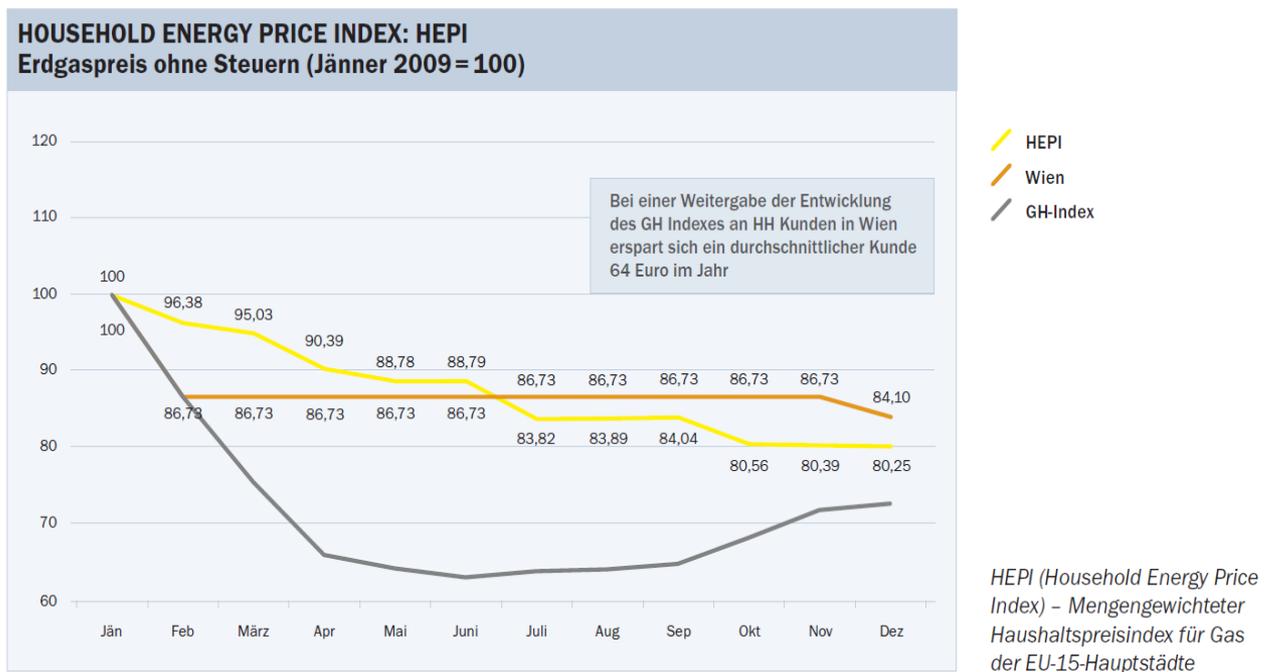
Großbritannien eine Preissenkung von 7,5% erhoben worden.“, erläutert Walter Boltz.



Quelle: Eurostat

Gaspreise im europäischen Vergleich

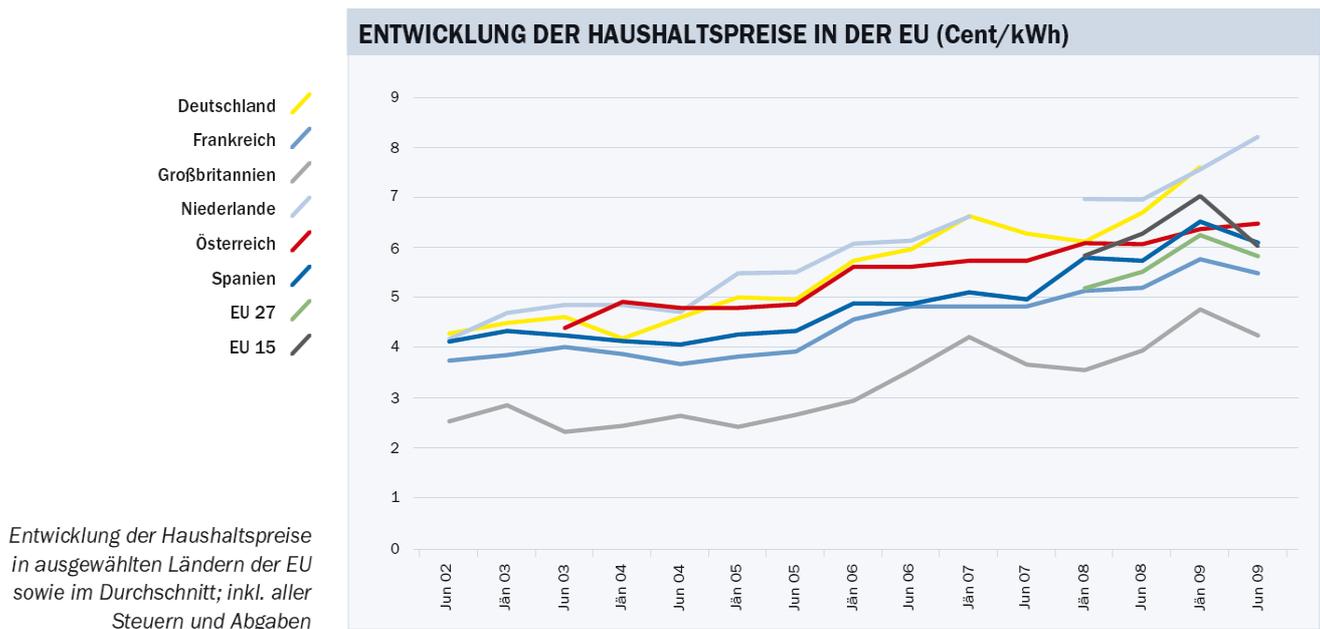
Der HEPI für Gas zeigt im gesamten Jahr 2009 eine sinkende Tendenz. „Die Gaspreise für die österreichischen Haushaltskunden, um genau zu sein, für die Wiener Haushaltskunden, zeigt im Februar eine deutliche Senkung, dann bis November konstante Preise und im Dezember ebenfalls noch einmal einen leichten Rückgang. Insgesamt ist aber auch die Preissenkung für Gaskunden in Wien geringer ausgefallen als im europäischen Vergleich.“, so Walter Boltz. Der HEPI umfasst die Zeitperiode Jänner bis Dezember 2009.



Quelle: E-Control

Die von Eurostat erhobene Gaspreisentwicklung für Haushaltskunden in der EU zeigt bis Jänner 2009 eine ansteigende Tendenz. In Österreich und in den Niederlanden setzt sich diese Tendenz auch im ersten Halbjahr 2009 fort. In Großbritannien, Frankreich und Spanien hingegen sind die Haushaltspreise gesunken.

„Dass die Eurostat-Grafiken nicht mit dem HEPI verglichen werden können, ist auch klar, da der HEPI ja ausschließlich das Jahr 2009 abbildet und die Eurostat-Grafik natürlich einen jahrelangen Ausschnitt darstellt.“, erläutert Walter Boltz.



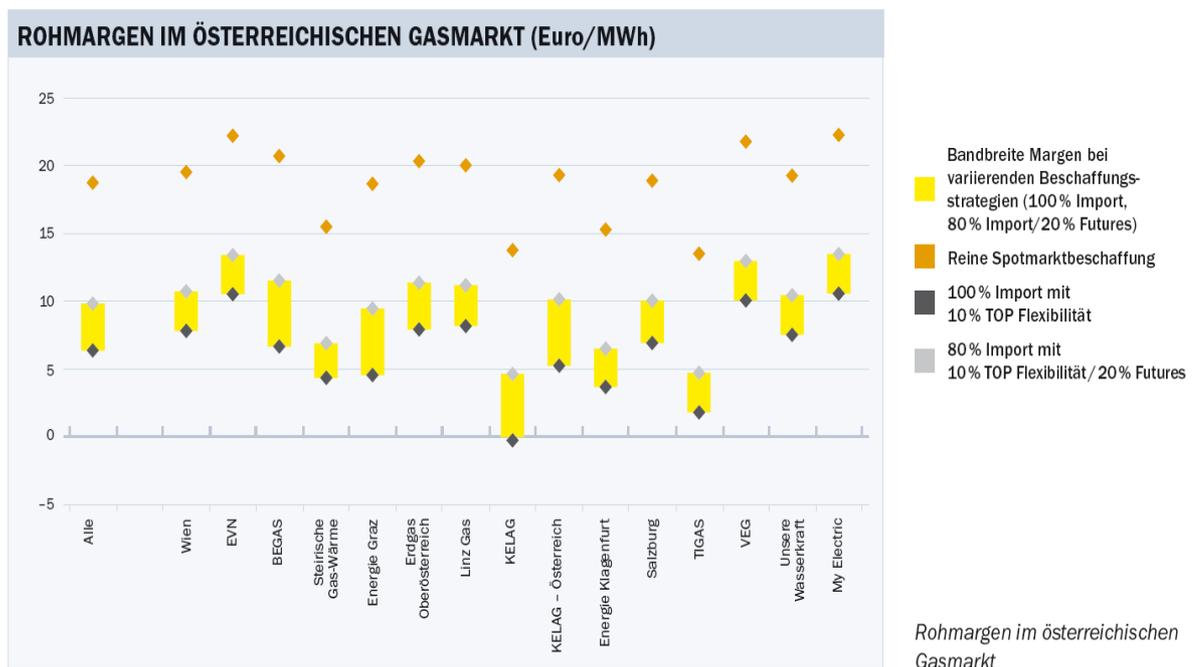
Quelle: Eurostat, eigene Berechnungen

Margen – noch Potenzial für Preissenkungen

Im vergangenen Jahr hat die E-Control mit dem Beratungsunternehmen Frontier Economics die Margenentwicklung der Strom- und Gaswirtschaft genauer untersucht. „Uns wurde ja immer wieder vorgeworfen, das nicht professionell genug zu machen. Deshalb haben wir uns entschlossen, die Margen von einem renommierten Beratungsunternehmen analysieren zu lassen. So konnten auch bisherige Abschätzungen der E-Control weiter verfeinert werden. Schlussendlich bestätigt die Studie aber die bisherigen Abschätzungen.“, erläutert Walter Boltz. Für ausgewählte Unternehmen wurde im Rahmen der Untersuchung die sich ergebende monatliche Rohmarge als Differenz aus Erlösen abzüglich Beschaffungskosten (je nach Beschaffungsstrategie, bei Gas mit Speicherkosten) und abzüglich Ausgleichsenergiekosten errechnet. Dabei wurden konservative (langfristige) Beschaffungsstrategien und kurzfristige, flexiblere Beschaffungsstrategien gegenübergestellt, um die mögliche Bandbreite der Margen und ihre Entwicklung über die Zeit genauer zu analysieren.

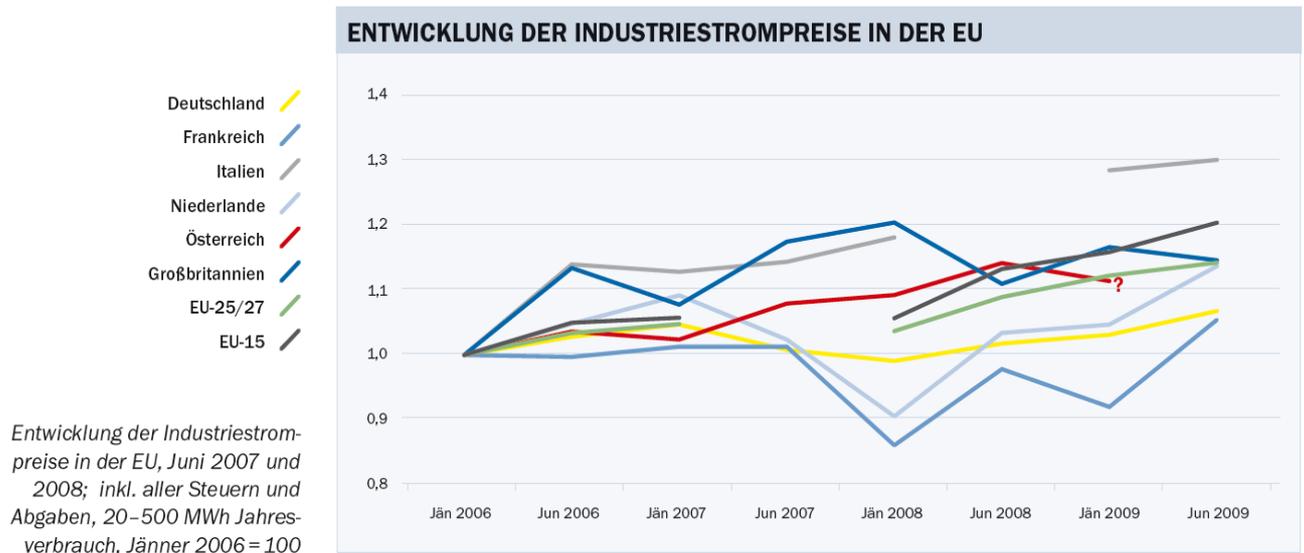
Im Gasbereich sind die durchschnittlichen Rohmargen in 2009 relativ einheitlich. Insgesamt kann man sagen, dass im Gasbereich 2009 die höchste Marge mit einer sehr kurzfristigen Beschaffungsstrategie erzielt werden konnte, die aber aufgrund der nach wie vor fehlenden Liquidität auf den Gasspotmärkten nicht umsetzbar ist.

„Natürlich war es in der Vergangenheit unrealistisch, die gesamte Gasmenge sehr kurzfristig über den Spotmarkt zu beschaffen, aber von einer etwas flexibleren Einkaufsstrategie der Unternehmen mit einer stärkeren Nutzung der kurzfristigen, deutlich günstigeren Beschaffungsmärkte hätten die österreichischen Gaskunden profitieren können. Da wäre noch Senkungspotenzial drinnen gewesen.“, ist Walter Boltz überzeugt. Wie man ja aus dem HEPI ersieht, ist es in anderen Ländern doch gelungen, die Preissenkungen in größerem Umfang an Haushaltskunden weiterzugeben.



Quelle: E-Control

Die Industrie hat zwar ein wenig von den gesunkenen Großhandelspreisen profitiert, aber generell hat Österreich auch im Industriebereich in den vergangenen Jahren im Preisranking verloren. „Ab Jänner 2009 allerdings können wir gar keine Vergleiche mehr anstellen, da Österreich keine Daten mehr an Eurostat geliefert hat.“



Quelle: Eurostat

Die Gründe

Österreichs Unternehmen liefern sich keinen harten Wettbewerb und der Markteintritt anderer, ausländischer oder auch neuer Anbieter erfolgt nicht. Dies hat viele Gründe. Einerseits ist es vor allem im Gasbereich weiterhin schwer, an Gasmengen zu kommen und diese auch nach Österreich verlässlich zu transportieren. Märkte sind weiterhin zumeist national, Wettbewerb über die Grenze erfolgt deshalb nur sehr eingeschränkt. Andererseits trägt auch mangelnde Transparenz auf allen Wertschöpfungsstufen (Produktion, Transport, Verteilung, Vertrieb) dazu bei, dass Kunden keine informierte Entscheidung treffen können.

Verbesserungen sind in Sicht - 2009 hat sich einiges getan

Neben der aktiven Arbeit auf Ebene der europäischen Regulatoren hat sich 2009 auch auf nationaler Ebene einiges getan. So hat die E-Control begonnen, ihre Kommunikation vermehrt zielgruppenorientiert auszurichten, um für die einzelnen Kundengruppen auch spezielle Informationsangebote zu ermöglichen. Im Zuge dessen wurde das Informationsservice erweitert – unter anderem mit dem monatlichen HEPI – und etliche Projekte in die Wege geleitet, die 2010 ihren Abschluss finden sollen. So wird zum Beispiel der Tarifkalkulator komplett neu gestaltet und ein neuer Energieeffizienz kalkulator ist ebenfalls in der Fertigstellungsphase. Dem zielgruppenorientierten Konzept folgt auch die neue Homepage der E-Control. 2009 wurde erstmals auch der Tarifkalkulator für unterwegs an den Start gebracht. „So können sich alle Interessierte bequem

unterwegs Preisvergleiche der Strom- und Gaslieferanten per Smart-Phone erstellen lassen.“, erläutert Walter Boltz.

Dem Thema Energiesparen, Energieeffizienz und dem sorgsamem Umgang mit natürlichen Ressourcen hat sich die E-Control – gemeinsam mit dem Forum Umweltbildung - mit einem eigenen Schulprojekt breiten Raum gewidmet. Das Schulprojekt „Elektrische Energie effizient nutzen“ wurde 2009 österreichischen Schulen vor allem für naturwissenschaftliche Fächer zur Verfügung gestellt.



Für die kleinen und mittleren Unternehmen startete am 1. März eine neue Informationsoffensive, die von der E-Control gemeinsam mit der Wirtschaftskammer Österreich ins Leben gerufen wurde. „Gerade im Gewerbebereich ist es oft schwer, an ausreichend transparente Informationen zu Strom- und Gaspreisen zu kommen, da es hier kaum öffentlich zugängliche Daten gibt. Wir hoffen, dass wir mit unserem Informationsservice zu einer Verbesserung der Transparenz im Energiebereich für kleine und mittlere Unternehmen in Österreich beitragen können.“, so Walter Boltz.

The screenshot shows the E-Control website interface. At the top, there is a navigation menu with links for 'Startseite', 'Presse', 'Recht', 'Publikationen', 'Statistik', 'Projekte', and 'International'. Below this is a search bar and a secondary navigation bar with tabs for 'Konsumenten', 'Industrie & Gewerbe', 'Marktteilnehmer', and 'Energie-Control'. The main content area is divided into several sections: 'Strom', 'Gas', 'Oko-Energie', 'Energienmärkte', 'Service & Beratung', and 'News'. The central focus is on 'Schwerpunkt kleine & mittlere Betriebe (KMU)', which includes a text block about energy consumption in Austria, a small image gallery, and a list of services such as 'Tarifkalkulator', 'Energie-Hotline', and 'Streitschlichtungsstelle'. A sidebar on the right contains 'Schwerpunkt KMU' and 'Industrie-preiserhebung'.

Neu eingeführt wurde auch die periodische Befragungen bei den Kleinkunden sowie eine Befragung der Industriekunden, um noch mehr auf die Bedürfnisse der Konsumenten eingehen zu können.

Auch bei der Netzregulierung hat sich einiges getan. Bei der Einführung der zweiten Regulierungsperiode wurde vor allem auf das Thema Investitionssicherheit ein großes Augenmerk gerichtet. „Es war uns besonders wichtig, einerseits ein höchstmögliches Maß an Investitionssicherheit für die Netzbetreiber zu erreichen – notwendige und angemessene Investitionen werden entsprechend abgegolten – und andererseits müssen die Netzkunden nur mehr jene Investitionskosten tragen, die auch tatsächlich durchgeführt wurden.“, erläutert Walter Boltz einige der Schwerpunkttätigkeiten aus 2009.

Kleinkundenbefragung – aktuelle Ergebnisse

Seit 2009 wird zweimal jährlich der Wissensstand und die Einschätzung der österreichischen Kunden zur Situation am heimischen Strom- und Gasmarkt erhoben. Die aktuellen Ergebnisse der zweiten Befragung liegen jetzt vor und zeigen, dass das Thema der Heiz- oder Energiekosten die österreichischen Haushalte doch stark beschäftigt. Immerhin 58 % der Befragten gaben an, sich sehr stark oder immer wieder mit dem Thema Heiz- oder Energiekosten und Strom- oder Gasverbrauch zu beschäftigen.

Bei den Unternehmen ist diese Zahl sogar noch höher, da gaben 64% der Befragten an, sich mit dem Thema Senkung der Heiz- oder Energiekosten sehr stark oder immer wieder zu beschäftigen.

Das Wissen um die Höhe der Stromrechnung ist bei den Unternehmen noch gestiegen: 52 % der Gewerbekunden wissen genau, wie hoch ihre Stromrechnung ist, im Sommer 2009 waren dies noch 46 %, bei den Haushalten ist die Zahl allerdings etwas zurückgegangen. Aber immerhin wissen immer noch 56 % (59 % waren es im Sommer 2009) der Haushaltskunden die Höhe ihrer Stromrechnung.

Das 3. Paket bringt wichtige Verbesserungen

Das 3. EU-Energiemarkt-Liberalisierungspaket bietet die Chance, zumindest mittelfristig, tatsächliche Verbesserungen für die heimischen Strom- und Gaskunden zu erreichen.

Für den Großhandel bringen die neuen Regeln eine bessere und vor allem auch diskriminierungsfreie Nutzung der internationalen Transportnetze. Dadurch können dann Anbieter leichter in hochpreisigen Märkten aktiv werden und sorgen so für mehr Wettbewerb.

Für die Konsumenten bringt das 3. Paket mehr Schutz und die nachhaltige Absicherung ihrer Rechte im liberalisierten Energiemarkt. Erstmals ist auch klargestellt, dass eine laufende Wettbewerbskontrolle durch die Regulierungsbehörde erfolgen muss.

Folgende direkte Vorteile wird das 3. Paket unter anderem für die Endkunden bringen:

- Gewährung der Grundversorgung/Kampf gegen die Energiearmut
- Verbesserte Informationen auf Rechnungen wie zum Beispiel eine Störungsnummer, Bindungsdauer, Kündigungsfrist, Versorgung letzter Instanz
- Informationen zum Energieverbrauch zu Hause (Smart Metering)

„Neben dem 3. Paket ist aber ebenso wichtig, dass das Wettbewerbsrecht künftig noch konsequenter angewandt wird. Nur durch eine zielgerichtete Arbeit aller Beteiligten können langfristig alle Kunden auch wirklich von einem freien Energiemarkt profitieren.“, so Walter Boltz abschließend.